

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVIII.

Leipzig, Freitag den 24. Januar 1890.

№ 10.

Für die Monate Februar und März

nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen auf den Corr. zum Preise von 85 Pf. entgegen. Wir bitten unsere geehrten Abonnenten, in Kollegenkreisen darauf zu verweisen.

Partienbestellungen können von jeder Nummer an ausgeführt werden.

Kollegialität.

I.

Wie oft ist dieses geflügelte Wort zu hören und wie oft wird es gerade von solchen Kollegen angewandt, die infolge ihrer Handlungen am allerwenigsten ein Recht darauf haben! Im Geschäft, in Versammlungen, privatim, überall, wo es sich zur Erzielung eines bessern Ansehens einschalten läßt, wird es wohl oder übel benutzt. Vor allen Dingen sucht ein Teil unserer Mitglieder ihre Kollegialität dadurch hervorzuführen und zu beweisen, daß sie in allen möglichen Variationen über die „Schuster“ rasonieren, ohne zu bedenken, daß dadurch gerade die Spaltung immer größer wird. Bei den Beschimpften tritt dann an die Stelle der bisherigen Gleichgültigkeit gegen unsere Bestrebungen ein vollständiger Haß und wenn es früher durch freundliches Entgegenkommen, in Verbindung mit fortgesetzter Agitation, vielleicht möglich gewesen wäre, die Kollegen für unsere Sache zu erwärmen, so wird durch die eingetretene Feindschaft diese Aussicht mehr wie je abgeschritten. In Geschäften, wo das Personal teils aus Vereinsmitgliedern, teils aus Nichtmitgliedern besteht, herrscht zwischen diesen meistens Uneinigkeit und hier allein ist hauptsächlich das Uebel zu suchen, warum unser Verein nicht in dem Maße fortschreitet, wie man in anbetracht seiner Ziele zu hoffen berechtigt wäre.

Auch den schlechten Stand unsrer Sache in Rheinland und Westfalen führe ich neben der Thätigkeit des Herrn Georgi zum Teil auf diesen Uebelstand zurück. Die früheren gemeinschaftlichen Johannisfeste, Ausflüge usw., die zur Pflege der Kollegialität so recht geeignet waren, durch die schon so manches Mitglied gewonnen wurde, sind, natürlich unter Ausschluß aller Fernstehenden, zu „Bezirksfesten“ verwandelt worden. Die Nichtmitglieder waren durch dieses abgelenkte Vorgehen auf sich angewiesen, sie suchten und fanden ihre Zuflucht in teils neugegründeten Vergnügungsvereinen, und so standen und stehen sich heute noch auf der einen Seite der Orts- oder Bezirksverein, auf der andern Seite der Vergnügungsverein als geschlossene Kriegsparteien gegenüber.

Es soll hiermit nun durchaus nicht gesagt sein, daß es unter den Nichtmitgliedern keine

böswilligen gibt und daß alle für den Verein zu erringen seien — die Zahl der Fälle ist ja groß, wo frühere Mitglieder den Verein jahrelang ausfogen und ihm nach Erlangung einer anscheinend festen Kondition, anstatt das Erhaltene durch Weitersteuern zurückzuzahlen, den Rücken kehrten — ich möchte aber auf die große Zahl derjenigen Kollegen hinweisen, die unsrer Organisation noch nicht angehört haben oder auch aus kleinlichen Gründen ausgetreten sind, die aber durch freundliches Entgegenkommen alle zu gewinnen resp. wiederzugewinnen wären.

Besonders aber dürfte die Ueberhebung als absolut unkollegialisch zu bekämpfen sein, welche sich diejenigen Kollegen zu Schulden kommen lassen, die durch die Günst des Schicksals oder ihres Faktors zu irgend einem Posten gekommen sind. Betrachtet man beispielsweise in vielen größeren Werkdruckereien die Behandlung, welche sich ein Patetseher von seinem Metteur oder (beim Verlangen von Defekten) auch vom Magazinier gefallen lassen muß, oder hört man die oft durchaus unpassende Ausdrucksweise, welche sich ersterer „seinem“ Patetseher gegenüber erlaubt, dann kann man nur bedauern, daß dieser nicht immer den Mut hat, an geeigneter Stelle gegen derartige Maßnahmen mit aller Entschiedenheit Protest einzulegen, um solchen Kalamitäten für die Zukunft vorzubeugen. Eine Behandlung zu verlangen, wie sie ihm als Kollege gebührt; in den meisten Fällen dürfte den Beleidigten eine Satisfaktion wohl kaum versagt werden.

Als weiteres „vorzügliches“ Merkmal der Kollegialität kann ich die hier in Süddeutschland vorkommende Preußenanfeindung bezeichnen. Allerdings ist diese Antipathie zum größten Teile bei solchen Leuten zu finden, welche ihr teures Vaterhaus noch nie verlassen haben oder dasselbe in wenigen Stunden erreichen können, aber jeder Kollege sollte diesem Unfuge steuern und sich demselben gegenüber nicht reserviert verhalten.

Alle diese Ungehörigkeiten, welche geeignet sind, den Samen der Zwietracht in unsere Reihen zu säen, müssen verschwinden, ein Band der reinsten Freundschaft, der lautern Brüderlichkeit soll uns alle umschlingen und zusammenhalten, damit wir in absehbarer Zeit, wenn der Kampf um unser materielles Wohl erst an uns herantritt, mit vereinten Kräften unsere Geschicke in wahrer, aufopfernder Kollegialität selbst gestalten können.

Stuttgart.

rb.

Anm. d. Red.: Wir glauben den Verfasser so verstehen zu sollen, daß er in der Behandlung der Nichtvereinsmitglieder die richtige Mitte eingehalten wissen will. Erstere wird sich allerdings stets nach den obwaltenden Umständen und der Art der Personen richten: wo ein früherer

Klassenausfänger, Streikbrecher oder jahrelang konsequenter „Sparer“ der Vereinsbeiträge in Frage kommt, wird man es keinem Vereinsmitgliede verdenken können, wenn es sein Verhalten so einrichtet, daß diesen Eigenschaften die geziemende Würdigung wird. Anders ist Kollegen entgegenzukommen, die aus Unkenntnis, Not oder wegen Schicksalschlägen usw. der Organisation abseits standen, diesen werden die meisten Vereinsmitglieder gewiß gern Belehrung und die Hand zum Anschlusse bieten.

II.

Kollegialität! Es ist das ein großes, inhaltsschweres Wort, welches leider nur zu oft mißverstanden, zu oft mißbraucht wird. „Aus Kollegialität bin ich eben nicht kollegial“, sagte mir einmal ein wichtiger Kollege und in mancher Hinsicht mußte ich ihm Recht geben. In den vortrefflichen Neujahrsbetrachtungen des Kollegen R. H. in Nr. 1, denen ich mich voll und ganz anschließe, ist auch dieser Punkt gestreift und betont, wie leider vielfach Haß, Neid und Mißgunst an die Stelle der alten vielgerühmten Kollegialität getreten seien. Diese Bemerkung wurde durch jene veranlaßt, daß unser Verein im abgelautenen Jahr eine Stärkung erfahren habe, „wenn man mit Zahlen rechnet“.

Man wird denn auch in der That unsre Organisation hinsichtlich der Zahl einen immensen, einen Riesenkörper bezeichnen dürfen, aber die Gesinnung, das Verhalten einzelner, ja vieler ihrer Mitglieder, das Standesbewußtsein, läßt vieles, ja manchmal alles zu wünschen übrig. So klagt Kollege R. H. mit Recht, daß man vielfach in den Vereinsversammlungen über kleinliche Dinge sich ereifere, während man auf die Hauptsache, auf Hebung des Standesbewußtseins und damit auf die größte Stärkung unsers Vereins fast gar keine Zeit verwendet. Der Buchdrucker, der nicht als solcher fühlt und denkt, dem mangeln auch die Begriffe der Kollegialität und so sind es denn in der That die minderen und schwächeren Elemente unsers Vereins, durch welche in den meisten Fällen die Kollegialität, die echte, wahre Kollegialität, gestört wird.

Darum müßt die große Vermehrung der Mitglieder unsers Vereins gar nichts, wenn nicht die Neueintretenden den Geist mitbringen, der sie als richtige Buchdrucker beselen soll.

Ich habe bereits in einem früheren Artikel in bezug darauf gesagt, daß mit der Hebung des Standesbewußtseins schon bei den Lehrlingen anzufangen sei. Ferner wird bei Neuaufnahmen, wie es allerdings meistens geschieht, die Spreu vom Weizen streng zu sondern sein.

Die Kollegialität macht sich nicht am Vier-tische geltend, sondern bei den gemeinsamen Bestrebungen aller, in der Unterstützung und Förderung der Schwächeren durch die Stärkeren, in

Nat und That, in moralischer und praktischer Beziehung!

Mögen die Bestrebungen einzelner in dieser Hinsicht nicht mit schlechten Augen betrachtet werden, damit bald alle Mitglieder des Vereins ein Band treuer Kollegialität umschlinge und für.

Fleischmann.

Korrespondenzen.

H. Bremen. Am Sonntage den 5. d. M. wurde hier eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung abgehalten, die in Betracht der Tagesordnung wohl noch besser hätte besetzt sein können. Den einzigen Punkt der letzten bildete die Berichterstattung über die Einführung des neuen Tarifs. Der Vorsitzende verlas zunächst die Firmen, die nach den Mitteilungen der betreffenden Vertrauensmänner den Tarif anerkannt haben oder nach demselben begehren. Daraus muß man schließen, daß der neue Tarif mit seinem für Bremen um 5 Proz. erhöhten Lokalzuschlag mit sehr wenigen Ausnahmen Eingang fand, vorausgesetzt, daß die Vertrauensmänner der einzelnen Geschäfte dem Vorstände den wahren Sachverhalt mitgeteilt und nicht etwa vorhandene Mißstände in ihrem vermeintlichen persönlichen Interesse verheimlichen zu müssen geglaubt haben. Von mehreren Seiten wurde der Wunsch laut, der Vorstand möchte bei den Prinzipalen dahin wirken, daß den ihm gewissen Gelde stehenden und über Minimum bezahlten Kollegen, wo dies bis jetzt noch nicht geschehen, auch eine Erhöhung zu teil werde. Die meisten Redner waren jedoch der Ansicht, daß dies Sache jedes Einzelnen sein müsse, da der Vorstand sich dabei nicht auf den Tarif stützen könnte. — Wie mitgeteilt wurde, hatten unsere Prinzipale in einer Versammlung beschloffen, gemäß der Stettiner Resolution nur solche Gehilfen in ihren Geschäften anzustellen, die bis dahin tarifmäßig gearbeitet haben usw., doch betreffend der Lohnerhöhung der mit mehr als dem Minimum bezahlten Gehilfen wollte man sich nicht allgemein binden, sondern diese Erhöhung jedem einzelnen Prinzipal überlassen. In der That haben bereits mehrere hiesige Prinzipale in ihren Geschäften in solchen Fällen auch allgemein eine Erhöhung eintreten lassen, wonach zu hoffen ist, daß die anderen Herren auf die Dauer sich ebenfalls der Ansicht nicht verschließen werden, nach welcher ihre oben erwähnten Gehilfen die Erhöhung wohl verdient haben, um so mehr als sie ihren bisherigen Mehrbezug gewiß ihren Mehrleistungen zu verdanken haben werden. — Die Ordemannsche Offizin, die zweitgrößte am Orte, bildet schon seit jeher einen wunden Punkt unter den hiesigen Druckereien, dieselbe mußte auch in dieser Versammlung einer Kritik unterzogen werden. Wie wir aus dem vom Vorsitzenden verlesenen Berichtsprotokolle vernahmen, hat Herr D. wohl den Tarif anerkannt, aber ob er nach den Bestimmungen desselben verfährt und bezahlt bleibt eine Frage. Es sollen übrigens daseibst Zustände herrschen, die schon lange nicht mehr hätten geduldet werden sollen. Die Anzeigen eines dort erscheinenden täglichen Blattes werden ihm gewissen Gelde hergestellt und zwar von den sonst berechnenden Setzern, die für die Stunde 45 Pf. erhalten. Wenn die Leute nun, wie dies besonders im Winter fast täglich geschieht, bis spät in die Nacht hinein unter diesen Bedingungen Anzeigen gesetzt haben und körperlich und geistig abgepannt sind, fangen sie an im Berechnen Text zu liegen. Für Extradruckungen wurden bis jetzt 10 Pf. pro Stunde vergütet, einerlei wie lange die Arbeit dauerte. Da aus diesem Geschäft wie gewöhnlich kein Kollege in der Versammlung anwesend war, mußte der Vorstand beauftragt werden, die Sache noch einmal zu untersuchen und die nötigen Schritte einzuleiten. Die Schuld an diesen Zuständen fällt jedenfalls weniger auf den Prinzipal als auf die Laubbildung der Gehilfen. Es ist einerlei, welche kollegialische Zusammenkunft stattfindet, das Dasein Personal glänzt stets durch gänzliche Abwesenheit. Meistenteils sind die Herren freilich geschäftlich verhindert, denn wenn sie nicht immer 15 Stunden pro Tag arbeiten können, werden sie beim Prinzipale vorfellig und verlangen die Entlassung einiger der jüngsten Kollegen. Hier Wandel zu schaffen ist es höchste Zeit, ein energisches Vorgehen von seiten des Vorstandes wäre sehr zu wünschen. Zum Schlusse gebrachte noch dem Wunsch Ausdruck, daß die Interessentengruppe der hiesigen Kollegen in vereinlichen wie in allgemeinen fachlichen Angelegenheiten bald schwinden möge.

z. Frankfurt a. M., 14. Januar. Am Sonntage den 12. Januar fand im Saale zum Storch eine von der örtlichen Tarifkommission einberufene Allgemeine Buchdrucker-Versammlung mit folgender T.-D. statt: 1. Die Einführung des neuen Tarifs, 2. Bericht über die Tarifizungskasse, deren Fortbestand resp. Umwandlung in eine Konditionslostantasse, 3. Wahl eines Kandidaten für das gewerbliche Schiedsgericht,

4. Verschiedenes. — Der Vorsitzende der örtlichen Tarifkommission, Herr C. Dominé, eröffnete die Versammlung mit einem Hinweis auf den schlechten Verlauf und sah sich zu der Frage veranlaßt, ob dieselbe infolgedessen angesichts der wichtigen Tagesordnung nicht vertagt werden sollte, was jedoch von der Versammlung abgelehnt wurde. Zum 1. Punkt übergehend, führte der Vorsitzende aus, daß der neue Tarif zwar keine großen Errungenschaften gebracht habe, aber immerhin wohl ein Schritt nach Vorwärts zu verzeichnen sei. Die Erhöhung des Lokalzuschlags von 12½ auf 17½ Proz. stehe allerdings in keinem Verhältnisse zu den teureren Lebensmittelpreisen und für den berechnenden Setzer sei sie insofern von minimaler Bedeutung, als bisher schon 15 und 16½ Proz. bezahlt wurden. Des weitern glaubt Redner, seine Vorstellung beim hiesigen Polizeipräsidenten, die amtlichen Druckarbeiten nur solchen Firmen zu geben, welche ihre Gehilfen tarifmäßig bezahlen, mit dem Beitritt dieser Arbeiten liefernden Prinzipals zur Tarifgemeinschaft in Zusammenhang bringen zu können. 24 Firmen haben bis jetzt den Tarif anerkannt, davon 14 schriftlich, die übrigen mündlich, 2 Druckereien sind neu hinzugekommen und 1 ist abgefallen. Das Minimum wurde auf M. 24.10 festgelegt. Von den Druckereien, die außerhalb des Tarifs stehen, fallen 3 Firmen in die Wagschale: Minjon, Gebr. Knauer und Mahlau & Baldschmidt; letztere Firma beschäftigt bei 20 Gehilfen beinahe ebenso viele Lehrlinge. Was die Firma Minjon anbelangt, so solle man nochmals den Versuch machen, dieselbe für uns zu gewinnen. Die Druckerei der Herren Gebrüder Knauer wird einer scharfen Kritik unterzogen, indem sie gut bezahlte Arbeiten hat, wie die des Freien deutschen Hochstiftes und des Senkenbergianum, ihren Gehilfen aber in der Entlohnung in keiner Weise Rechnung trägt; nicht unerwähnt möge bleiben, daß Herr K., als er seiner Zeit mit uns an demselben Strande lag, nicht zu befriedigen war. Hierauf schloffen sich noch die Firmen Körber, Rumpf & Reiß, Eichhorn & Kruthofer. — Zu Punkt 2 erhielt zunächst der Kassierer der Tarifizungskasse das Wort: Der Bestand dieser Kasse von 1887/88 betrug 915,73 M.; im Oktober 1889 wieder ins Leben gerufen erfreute sich dieselbe einer regen Beteiligung als die vorjährige (220, jezt 255 Mitglieder), der wöchentliche Beitrag von 10 Pf. ergab für die Monate Oktober, November, Dezember ca. M. 325, so daß ein Vermögensbestand von über M. 1200 vorhanden sei. Ein Redner wünschte die Tarifizungskasse in eine Konditionslostantasse mit einer Leistung von M. 3 wöchentlich umgewandelt; jede größere Stadt habe eine solche Kasse, nur Frankfurt stehe in dieser Beziehung zurück. Die nachfolgenden Redner sprachen sich gegen den Vorschlag aus und wollten das Geld nur zu Tarifzwecken verwendet wissen, was auch von der Versammlung angenommen wurde. — Punkt 3 findet seine Erledigung dadurch, daß der Vertreter des gewerblichen Schiedsgerichts, Herr Jburg, wiedergewählt wird; aus der Kasse wurden M. 20 für Wahlkosten bewilligt. Außerdem wird die Tarifkommission beauftragt, mit dem Prinzipalvertreter Schritte zu thun, um ein Schiedsgericht für Tarifstreitigkeiten ins Leben zu rufen. — Unter Verschiedenes beleuchtete der Vorsitzende die Buchdruckerbewegung in der Schweiz und tabelt scharf das Gebahren derjenigen deutschen Gehilfen, welche die verlassenen Plätze der Schweizer eingenommen haben. Viele, die den Verlockungen der dortigen Prinzipale gefolgt wären, hätten nach Erfüllung ihrer Pflichten bereits wieder einen „Wohlgemuthen“ Anschluß erhalten. Auf Sehergesuche für die Schweiz in den hiesigen Tagesblättern habe die Kommission nicht verfehlt die bezügliche Warnungsrufe zu erlassen. Leider habe sich auch in Frankfurt ein Prinzipal gefunden, welcher Anwerbungen für die Schweiz gemacht habe und seinen Namen hier sowohl wie in der Schweiz der Öffentlichkeit bekannt zu geben wäre wohl am Plage. Für die noch ausstehenden Kollegen wurden M. 100 bewilligt. — Eine Anfrage, wie sich die hiesige Gehilfenschaft zum allgemeinen Arbeiterfeiertage stelle, wird mit der Zurückstellung dieses Punktes auf die nächste Tagesordnung beantwortet. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung.

z. Bezirk Jena. Mit dem neuen Tarife, welcher, trotzdem in den meisten Städten unerser Bezirks die Lebensmittelpreise und Mietpreise den Städten Weimar, Erfurt, Gotha und Gera nicht nachstehen, für denselben weiter keine Erhöhungen als die für Spezialtag und Ueberstunden gebracht hat, müssen wir uns bis auf weiteres, und zwar wegen des Hemmschuhes der allzugroßen Zahl der Nichtvereiner, welche hauptsächlich in Naumburg und Jena zu finden sind, zufrieden geben. Die bisher tariffreien Geschäfte sind uns erhalten geblieben und wir würden eine noch höhere Zahl erreicht haben, wenn es sich die Herren Prinzipale unerser Kreises zur ernsthaften Aufgabe machten und aus ihrer Mitte endlich wieder einmal ein Tarifkommissionsmitglied wählten. Herrschen auch da und dort in den tariffreien Geschäften noch unwesentliche Mängel, so tragen ebenfalls allein die Nichtmitglieder die Schuld, aber trotzdem glauben wir in Kürze alle

Mängel beseitigt zu haben. In den Fällen, wo man Arbeitskräfte brauchte, wurde die Stettiner Resolution von Prinzipalen resp. Geschäftsführern schon seit November v. J. in Anwendung gebracht. Wohl am meisten ist es zu beklagen, daß diejenigen N.-M., welche in einem größeren Geschäft im Bezirk Jena angeblich tarifmäßig(?) entlohnt werden, d. h. die Ernte des U. B. einheimen, trotzdem nicht daran denken, daß auch sie moralisch verpflichtet wären, durch Eintritt in den U. B. die Lasten der Mitglieder zu erleichtern! Sollte es nicht noch einige redlich denkende N.-B. in dem betreffenden Geschäft geben, die mit etwas Energie und gutem Willen den „Pann“ brechen und die Verhältnisse im Bezirk Jena verbessern zu helfen gesonnen sind? Daß der U. B. mit allen seinen Unterstützungsorganen immer mehr und mehr gewürdigt wird, sieht man wohl am besten aus den fortwährenden Aufnahmegejuch im Corr. und daraus, daß verschiedene 1887 in unserm Bezirk Ausgetretene sich jetzt wieder aufnehmen ließen. Hoffen wir, daß diese Zeilen dazu beitragen, den Bezirk Jena und zwar in Bälde zu einem der besten im Rayon des U. B. D. B. zu gestalten. Was die Lehrlingswirtschaft in unserm Bezirk angeht, so betrifft die Hauptklage das kleine altenburgische Städtchen Kahlitz mit seinen zwei Druckereien und 12–14 Gehilfen, welche wir trotz aller Agitationen bisher noch nicht für den Tarif erwärmen konnten. In den übrigen Städten bleibt in dieser Beziehung wohl auch manches zu wünschen übrig, aber heute wollen wir darüber schweigen. Eine das Publikum aufklärende Notiz veröffentlichen wir gegenwärtig in den uns zugänglichen Zeitungen. — Daß unbeschadet aller Schwierigkeiten, die uns im Vorwärtstreben entgegenstehen, der Bezirk sich den Lebensnerv nicht hat unterbinden lassen, wird dadurch bewiesen, daß derselbe wie in früheren Jahren auch im Jahr 1889 170 Mark an Extraunterstützungen für hilfsbedürftige Mitglieder und deren Hinterbliebene sowie an die kämpfenden Kollegen in Christiania und der Schweiz gespendet hat und am Schlusse des Jahres noch ein Vorkauf von einigen Hundert Mark vorhanden ist, welcher durch eine regelmäßige wöchentliche Steuer erhalten resp. vermehrt wird. Schließlich sei noch erwähnt, daß innerhalb einiger Monate der Bezirk Jena zwei neue tariffreie Buchdruckereien erhalten hat: diejenige des Herrn Weidel in Leuterberg bei Saalfeld und die des Herrn H. Hofmann in Rudolstadt. Wir wünschen beiden Unternehmern viel Glück.

1. Leipzig. Am Mittwoch den 15. d. M. fand hier eine Allgemeine Schriftgießer-Versammlung statt. Erreulicherweise sah man endlich wieder einmal Kollegen, die man sonst wohl überall anzutreffen gewohnt war, nur nicht in korporativen Versammlungen, wo es gilt, über das eigne Wohl und Wehe zu beraten. Der Besuch dieser Versammlung war demzufolge nach hiesigen Verhältnissen ein recht zahlreicher zu nennen. Nach Konstituierung des Bureau wurde in die T.-D. eingegangen. Dieselbe lautete: 1. Bericht der Leipziger Vertreter zum ersten Delegiertentage der deutschen Schriftgießer. 2. Diskussion. Der erste Punkt war in drei Teile: a. Organisation, b. Tarif, c. Lehrlingsfrage, geteilt und hatte zu jedem Teile je einer der Leipziger Delegierten das Referat übernommen. Der erste Redner teilte zunächst die Ursachen mit, wegen deren der Kongress längere Zeit als eigentlich festgesetzt in Anspruch zu nehmen gezwungen war. Würde man nur die vorher bestimmte Zeit dafür eingehalten haben, so wäre das Resultat der Verhandlungen wahrscheinlich Null gewesen und man hätte die Kosten sozusagen zum Fenster hinausgeworfen. Dies konnte aber unmöglich in der Absicht der Mandatgeber liegen und sei es demzufolge motiviert, daß sich die Kosten in ziemlich nennenswerter Weise erhöhten. — In der Organisationsfrage standen sich auf dem Delegiertentage zwei Ansichten diametral gegenüber. Die einen erwarteten nur Besserung durch eine eigne Organisation der Schriftgießer mit Heranziehung der in dieser oder ähnlichen Branchen, wie in der Messinglinien-Fabrikation usw. beschäftigten Hilfsarbeiter, die anderen traten hingegen warm für den U. B. D. B. ein, wiesen auf die Erfolge hin, die dieser seinen Mitgliedern bereitet hätte und meinten, es sei die eigne Schuld der Schriftgießer, wenn sie zurückgeblieben sind; nur durch Anschluß sämtlicher Schriftgießer an den U. B. D. B. ließen sich geordnete Verhältnisse erzielen. Redner teilte sodann mit, daß sich die Leipziger Delegierten in dieser Frage mit Absicht ziemlich passiv verhielten, da ihre Mandatgeber zu derselben mit bestimmten Ansichten nicht hervorgetreten waren, jedoch wäre auf die in dieser Stadt bestehende Schriftgießerorganisation, deren nicht gerade günstige Lage und die Ursachen derselben von Leipziger Delegierten hingewiesen worden. Nach langen, manchmal heftigen Debatten kamen die Vertreter allgemein zu der Ansicht, daß der Anschluß an den U. B. nach besten Kräften anzustreben sei, da schon dessen moralische Macht ein festes Bollwerk für uns bilde. Um aber die bis jetzt ziemlich bedeutende Anzahl der unorganisierten Kollegen, die teils aus Indifferentismus, teils aus pekuniären Gründen für

eine Organisation nicht zu haben ist, möglichst mit heranzuziehen, wurde beschlossen, eine Vereinigung der Schriftgießer Deutschlands mit dem Sitz in Berlin zu gründen, aber mit der Zeit für deren Ueberführung in den U. B. D. Sorge zu tragen. Der neue Verein bezweckt die Gewährung von Reise- sowie Arbeitslofen-Unterstützung an seine Mitglieder. Den bis jetzt in verschiedenen Städten bestehenden lokalen Vereinigungen wurde anheimgestellt, wegen des Uebertrittes in den U. B. Unterhandlungen anzubahnen. Hierauf kamen die vorläufig festgesetzten allgemeinen Bestimmungen des Vereins zur Verlesung. — Die Versammlung ging nun zu Punkt b, Normaltarif, über, und folgte den Ausführungen des Referenten natürlich mit der größten Aufmerksamkeit. Derselbe schilderte die Mühe, welche es gekostet habe, einen halbwegs annehmbaren Tarif aus dem Chaos der jetzt bestehenden Tarife und Tarifen zusammenzustellen, der Unterschied zwischen letzteren betrug bei manchen Positionen über 50 Prozent. Um eine Regelung herbeizuführen mußte also von manchen der besser bezahlten Arbeiten etwas nachgelassen und die minder bezahlten entsprechend aufgebeßert werden. Es konnte dies um so eher geschehen, da es nur im allgemeinen Interesse liege, wenn die sogenannten Speckarbeiten, die doch nur einzelnen bestimmten zu gute kommen, soviel wie möglich verschwinden. Redner behauptete noch, daß auch ein Tarif für das Berechnen an der Kompletmaschine geschaffen werden ist und hätte lieber gesehen, wenn sich die übrigen Delegierten mehr auf seinen Standpunkt — die größtmögliche Einführung des gewissen Geldes — gestellt haben würden. Die aufgestellten Positionen wurden jedoch verlesen. — Der dritte Redner berichtete über die Lehrlingsfrage. Er teilte auf Grund der angenommenen Statistik mit, daß auch hier eine Regelung sehr vorzuziehen wäre, um der gerade in den kleinen Gießereien üblichen Lehrlingszuchterei einen Damm entgegen zu setzen, worauf sich vom Delegiertentag aufgestellte Lehrlingsregulativ mitgeteilt wurde. Nach Bekanntgabe der auf dem Delegiertentag angenommenen Resolution, den 1. Mai d. J. den Kollegen als Feiertag zu empfehlen, wurden die oben angeführten Punkte zur Diskussion gestellt. Alle hierzu das Wort Ergreifenden waren darüber einig, daß ein Anschluß an den U. B. D. B. uns nur von Vorteil sein könne, doch müßte sich jeder einzelne ein thätiges und würdiges Mitglied derselben zu sein beifügen. Auch verurteilte das Schicksal der älteren und alten Kollegen des hier bestehenden Schriftgießer-Gesilfenvereins bezüglich des Eintrittes in den U. B. lebhafte Befürchtung, es wurde indes der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sich auch hier ein geeigneter Weg finden lassen werde. Auch über Punkt b. entwickelte sich eine lebhafte Debatte, welche hauptsächlich die einzuführende Berechnung an der Kompletmaschine veranlaßte. Wegen der vorgerückten Zeit wurde aber ein Antrag auf Schluß der Diskussion über diesen Punkt angenommen, da ja in nächster Zeit, wenn der Tarif im Druck fertig gestellt sei, eine Versammlung sich sowie mit diesem Punkte beschäftigen wird. Das Lehrlingsregulativ wurde unbedingt gutgeheißen. Schließlich wurde eine Resolution folgenden Wortlautes eingebracht: „Die heute tagende Allgemeine Versammlung der Schriftgießer Leipzigs und Umgegend ist der Ansicht, daß nur durch einen allgemeinen Anschluß der Leipziger Kollegen an den U. B. D. B. eine dauerhafte und zweckmäßige Organisation für dieselben zu schaffen ist und empfiehlt allen Kollegen, nach besten Kräften für den Anschluß zu wirken.“ Nachdem dieselbe mit großer Majorität angenommen war, fand um 11^{1/2} Uhr der Schluß der Versammlung statt.

Kundschau.

Buchgewerbe-Museum in Leipzig. Neu ausgestellt sind 73 Tafeln des kürzlich vollendeten Werkes: Die Gemälde-Galerie des Grafen A. F. v. Schack-München, Verlag von Dr. E. Albert. Ferner der vom D. B. B. herausgegebene erste Jahrgang des Internat. graph. Musteraustausches, nach Ländern und Städten geordnet. Auch die früheren Jahrgänge des in England herausgegebenen Musteraustausches sind ausgestellt.

Konkurs. In Eger (Böhmen) wurde das bekannte Geschäft des Buchdruckereibesizers W. E. Witz, vor ca. acht Jahren eröffnet, am 18. Januar gerichtlich gesperrt. Die Passiven betragen gegen 100.000 fl., wovon etwa 74.000 fl. der Spar- und Vorschußkasse zu Eger zur Last fallen, deren Direktor Witz war. Es wurden zehn Vereinsmitglieder brotlos, auch mehrere Steindrucker und Lithographen. Die Druckerei dürfte unter Sequester weiter geführt werden, was für die Verheirateten nur zu wünschen wäre, um den Verein nicht zu sehr zu belasten.

Preissteigerung. Der Preis für Schriftmetall hat in letzter Zeit eine nicht unbedeutende Steigerung erfahren. Nicht nur, daß Weich- und Hartblei sowie Zinnzinn teuer geworden sind, es ist vor allem das Antimon, das in ungeheuren Mengen für militärische

Zwecke aufgekauft wurde und dann infolge größerer Nachfrage rasch und lebhaft im Preis in die Höhe ging. Der Preis für Antimon, das vor zwei Jahren in London mit 29 bis 30 Pf. Sterl. und noch zu Anfang 1889 mit 36 bis 38 Pf. Sterl. bezahlt wurde, stieg bis Anfang November auf 74 bis 75 Pf. Sterl., also um mehr als 100 Proz. in einem Zeitraum von 10 Monaten. In beteiligten Kreisen nimmt man an, daß eine weitere beträchtlichere Steigerung erfolgen werde. — 25 sächsische Papierfabriken mit 79 Papiermaschinen haben beschlossen, eine Erhöhung der Preise für Zeitungsdruckpapiere sowohl in Bogen als in Rollen eintreten zu lassen.

Presse und Litteratur. Gestorben am 12. Januar in Zweibrücken der Schriftsteller C. Molitor; am 17. Januar in Münster der westfälische Dialektdichter Zumbrook, 73 Jahre alt; in Wien der Romanchriftsteller Fridolin Glinski, 51 Jahre alt.

Preßprozesse. Die Wuppertaler Volksblätter berichteten über eine Gerichtsverhandlung in Bochum gegen den Redakteur der Westfälischen Volkszeitung, diejenigen Stellen, welche zur Verurteilung führten, wörtlich wiedergebend. Darin wurde ein grober Unfug gefunden. Das Schöffengericht erkannte auf Freisprechung, die Strafkammer aber auf 14 Tage Haft, das Oberlandesgericht jedoch auf kostenlose Freisprechung, indem es der Ansicht des Verteidigers beipflichtete, daß durch Verbreitung allgemein allarmierender, das Publikum beängstigender Nachrichten wohl grober Unfug durch die Presse begangen werden könne, nicht aber durch eine objektive Wiedergabe einer Gerichtsverhandlung.

Lohnbewegung. In der Gießerei von Berninghaus in Duisburg ist ein Streik ausgebrochen. — In Leipzig haben die Feilenhauer einen Tarif aufgestellt: Mindestlohn 23 Mk. bei 9stündiger Arbeitszeit, Abschaffung der Stückerarbeit sowie des sogenannten Halblohnes (Kost und Logis), Überstunden und Sonntagarbeit 20 Pf. für die Stunde Zuschlag.

Arbeiterangelegenheiten. Dem Bergmanne Schröder in Dortmund hatte die Staatsanwaltschaft 14 Tage Gefängnis zugebacht wegen Beleidigung des Oberbergamtes, begangen durch eine Versammlungsrede. Der Gerichtshof fand die betreffenden Ausführungen zwar auch beleidigend, erkannte aber auf Freisprechung, weil der Angeklagte in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt. — Die Glashütte in Rheinland-Westfalen sollen in bezug auf die Arbeiter insofern eine „Sperr“ handhaben, als ein entlassener Arbeiter erst nach Verlauf von drei Monaten in irgend einer Glashütte Rheinland-Westfalens eingestellt wird und auch nur dann, wenn er in dieser Zeit im Ausland oder auf irgend einem andern deutschen Werk in Arbeit gestanden hat.

Vereine. Der bergmännische Rechtschutzbundverein im Saargebiet hat drei besoldete Beamte angestellt, will eine besondere Unterstützungskasse für gemahregelte Bergleute gründen, einen Rechtsanwalt für Verbandszwecke anstellen und ein eigenes Vereinshaus erbauen, zu wem letztern Zweck ihm bereits von verschiedenen Seiten Angebote gemacht worden sind. — Der deutsche Kellnerbund hat ein Kassenvermögen von 95.978 Mk. und 2388 Mitglieder in 38 Bezirksvereinen. Die in Leipzig abgehaltene Hauptversammlung beschloß die Errichtung eines Vereinshauses in Berlin. — Aus Wpolda ergeht ein Aufruf zur Abhaltung eines Kongresses bezw. der Bildung einer Fachvereinigung der Wirthevarenbranche. — Das Verbot des Vereins zur Erzielung vollständiger Wahlen in Wolsfenbüttel ist von der Reichskommission aufgehoben worden.

Es ging doch. Am vorletzten Sonntage mußte im Burgtheater zu Wien wegen Erkrankung eines Schauspielers ein bereits angefündigtes Stück durch ein andres ersetzt werden. Das Verbot der Sonntagsarbeit gestattete aber den Druck neuer Zettel nicht, so daß man einen Augenblick in Ratlosigkeit verfiel. Endlich half man sich mit Zetteln, welche die Theaterdiener schnell mit Meißtiff geschrieben und verteilten.

Gestorben.

In Braunschweig am 12. Januar der Maschinenmeister-Frivallid Theodor Nolte, 63 Jahre alt — Schlaganfall.

In Grimma im Stadttrankenhause am 15. Januar der Seher-Frivallid Robert Hammer aus Müßchen, 27 Jahre alt — Lungenischwindstucht.

In München der Seher Joh. Stangl, 20 Jahre alt — Lungenkatarrh.

Briefkasten.

tz. in München: Für diese Nummer nicht mehr möglich, wir wollen dafür an dieser Stelle die Münchener Kollegen ersuchen, am Sonntag in der dortigen Allgemeinen Versammlung, in welcher die Feiertagsfrage erledigt werden soll, recht zahlreich zu erscheinen. — * in Bromberg: Ihre Einmündung, für Freitag verspätet, erledigt sich wohl dadurch, daß wir den Bromberger Mitgliedern hiernit die Einladung zu dem am Sonntag abende stattfindenden Stiftungsfest in der Villa Kratz bekannt geben. — G. in B.: Besten Dank, bitten um

Preis. Strafporto nur für den letzten Brief bezahlt. — B. in Freiburg: Kein Artikel eingegangen und daher auch nicht an den B. B. gefandt. — R. in G.: Das letztere mußte, da so allgemein zu ansprechbar, fortgelassen werden. Nächste Nummer. — G. E. in B.: Freundlichen Dank für die Aufmerksamkeit. — W. in G.: Geht nach dem „Tarife“ nicht. — G. in St.: Stand bereits in Nr. 5. — Br. E.: Wir bekommen noch 70 Pf. — W. in G.: 3 x 1,50 = 4,50 Mk. — A. in St.: Nächste Nummer!

Berichtigung: Die Buchdruckerei von Hansmann in Penig (Sachsen) hat den Tarif nicht anerkannt und war irrtümlich in die Tarifdruckereien voriger Nummer gekommen. Der Inhaber motiviert dies dadurch, daß er nur einen Schweizerdegen braucht, indes gerade einem solchen müßte doch mindestens der tarifliche Lohn von Herrn H. gezahlt werden.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirk Aachen. Am Sonntag den 26. d. M., nachmittags 3 Uhr, findet in Aachen die erste diesjährige Bezirksversammlung im Restaurant Borg-hans (Stadt Düsseldorf), Templergraben 76, statt, zu welcher die Kollegen des Bezirks sowie auch die Nichtvereinsmitglieder eingeladen sind. Tagesordnung laut Zirkular.

Bezirk Dortmund. Die nächste Bezirksversammlung findet am 2. Februar in Hamm statt. Anträge sind baldigst einzufenden. Tagesordnung und Lokalangabe geht den Mitgliedern gedruckt zu.

Der Drucker Friedr. Möller aus Aplerbet (Niederh.-Westf. 11) und der Seher Andreas Hoehl aus Roding (Bayern 777) werden ersucht, ihre Adressen sofort an H. Bellmann, Dortmund, Nikolaistraße 25, gelangen zu lassen.

Bezirksverein Posen. Der neugewählte Vorstand besteht aus folgenden Herren: J. Brykczynski, Vorsitzender, Baderstraße 8, Hof 2 Tr. 1.; R. Schöbel, stellvertr. Vorsitzender; R. Lewandowski, Kassierer; kleine Gerberstraße 8, Hof links part.; E. Müller, Schriftführer; C. Krüger, Bibliothekar.

Krefeld. In der am 13. d. M. abgehaltenen Generalversammlung der hiesigen Mitgliedschaft wurden in den Vorstand gewählt: Gustav Müller, Vorsitzender, Südstraße 105; Leo Woleslaus Dr. Lonski, Kassierer; Joh. Heine, Dortmund, Schriftführer, beide J. B. Kleinsche Buchdruckerei (M. Wische).

Schwern. Ortsvorstand: W. Sengbusch, Vorsitzender, Krügerische Buchdr., C. Braß, Kassierer; P. Wogkittel, Schriftführer; C. Thiele, Bibliothekar.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu senden):

In Bromberg die Seher 1. Albin Blanke, geb. in Mühlhausen i. Th., ausgelernt daselbst; 2. Wilhelm Steinland, geb. in Dsnabrück, ausgelernt daselbst; waren noch nicht Mitglieder; 3. Alexander Mensor, geb. in Papral (Kreis Snowrazlaw), ausgelernt in Dirschau; war schon Mitglied. — H. Kirchhoff, Dittmannsche Buchdruckerei.

In Heilbronn die Seher Wilh. Birkenmaier, geb. 1870 in Bruchsal, ausgl. 1887 daselbst; war noch nicht Mitglied. — C. Werner in Stuttgart, Militärstraße 44^{1/2}.

Reise- und Arbeitslofen-Unterstützung.

Freiburg i. B. Es wird ersucht, dem Seher Friedrich Müller von hier die Nummer 19397 in sein Buch (Werrhein 346) einzutragen.

Jena. Die Herren Reifejahrsverwalter usw. werden ersucht, dem Mitgliede Max Baron aus Mübnick (Kronland Oesterreich 179) die J. F. K.-Nummer 22041 in sein Legitimationsbuch einzutragen.

Zentral-Frivallidkasse.

Das Mitglied Ernst Schlegel, aus Chemnitz (J.-R.-Nr. 16654) hat eine Binde in der Beitragsleistung vom 3. Qu. 1888 bis 3. Qu. 1889. Es wird um Abgabe des Grundes oder um Einlösung des Buches ersucht. — Bei dieser Gelegenheit werden die Herren Gau- und Bezirkskassierer nochmals daran erinnert, auf den Abrechnungen doch stets anzugeben, wenn ein Mitglied im Auslande fonditioniert hat (Anzahl der Wochen), oder beim Militär usw. gewesen ist. Stuttgart, Mezst. 5a. F. Arndts.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und -Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrages (pro Zeile = 13 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzusenden. Einzelzeilen sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

Konditions-Gesuche.

Ein in allen Sazarten bewandertes Seher gesetzten Alters sucht sofort oder später Stelle. Offerten befördert D. Treke, Halle a. Saale, Zentfergasse 6.

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12000 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

Veränderungshalber

ist eine kl. Druckerei mit Lokalblat, sehr ertragreich und ohne Konkurrenz, in industriereicher Stadt und Gegend Sachsens für 6000 Mk. bar sofort zu verkaufen. Offerten unter A. W. 264 bef. die Exp. d. Bl.

Eine nur einige Monate gebrauchte

Buchdruckerei-Einrichtung

für Zeitung u. Accidenz, in Sachsen, Maschine 55:76 cm Satzgröße, alles neu, wird mit bedeutendem Verluste verkauft. Offerten unter L. O. 270 durch die Exped. dieses Blattes.

Zu verkaufen:

Eine kleinere, in gutem Stande befindl. und mit Kundenschaft reichl. versehen Buchdruckerei, enthaltend eine Menge Brot-, Titel- und Zierschriften usw. nebst einer Johannish. Schnellpr., mit tägl. Blätterverlage, nachweisbar rentabel. Einem jungen Mann (am besten Katholik) wäre hiermit Gelegenheit geboten, sich selbstständig zu machen und sich eine schöne Existenz zu gründen. Kaufpreis mäßig mit entsprechender Anzahlung. Offerten zu richten an die Exped. d. Bl. unter D. K. 276.

Druckerei-Einrichtung

im östlichen Deutschland, fast neu, mit Tretramchine von 50:70 cm Satzgröße und reichlichem Schriftensmaterial, ist wegen Aufgabe des Geschäftes billig zu verkaufen. Offerten unter F. B. 112 an Haasenstein & Vogler, K.-G., Frankfurt a. M., erb. (H. 6356) [243]

Gut erhaltene Dinglersche (H. 1285 b)

Buchdruck-Handpresse

mit Doppelpenle verkauft, um Platz zu gewinnen, zu jedem annehmbaren Preise

H. Reinte, Wartenburg (Ostpr.). [268]

Zum Kaisergeburtstag am 27. Januar er., Kaiser F. Wilhelm II., Galvano mit Festgedicht, 5 Mk. Alt-Bureau (Vogt), Berlin SW, Alte Jacobstraße Nr. 131, I. (H. 1221) [250]

Für das Ausland

wird ein tüchtiger Fertigmacher und Hühchobler gesucht, ebenso ein tüchtiger Steker, der mit der Foucher- und Klüstermannschen Kompletmaschine Bescheid weis. Nur solche, die über ihre Fähigkeit genügende Referenz leisten, werden berücksichtigt. Offerten brieflich durch die Herren Dietz & Eisting, Leipzig. [269]

Gesucht

zum sofortigen Antritt in einer kleinern Buchdruckerei (1 Schnellpresse) mit Blattverlag ein tüchtiger junger Mann, der besonders die Maschine zu bedienen und auch am Kasten mit zu helfen hätte. Stellung angenehm. Offerten unter M. R. 275, mit Zeugnissen und Gehaltsanspr. belegt, sind zu richten an die Exp. d. Bl.

Zum sofortigen Antritte

suche ich einen durchaus tüchtigen ersten Accidenzsetzer. Umfangreiche Kenntnisse im neuen Material und Buntdrucke sind unbedingt erforderlich. Nur tüchtige Kräfte wollen sich unter Einfindung selbstgefertigter Arbeiten sowie Gehaltsansprüchen sofort melden. Stellung dauernd. [255]

Erdmann Nabe, Oppeln i. Schlesien.

Auktion!

Dienstag den 28. Januar 1890, vormittags 11 Uhr

kommt in der Schmidtschen Buchdruckerei in Döbeln bei Döbeln — Chemnitz-Niesauer Bahn —

eine Buchdrucker-Schnellpresse

(Fundamentfläche 68:98. Druckfläche 62:92. Eisenbahnbewegung, direkter Antrieb) von König & Bauer gegen Barzahlung unwiderrücklich zur Versteigerung.

Döbeln, am 20. Januar 1890.

(H. 31156)

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts: Dögel. [274]

Buchdruckerei-Einrichtungen

mit den praktischsten Maschinen, Schriften, Meßsisteln usw. liefert, gewissenhaft zusammengestellt und in kürzester Zeit

Vaul Härtel

Polygraphisches Magazin, Leipzig-Neudniz. Komplette Stereotypie-Einrichtungen sofort lieferbar.

Wein-Blanquetten

noch einige größere Reste sehr billig abzugeben. G. Raumanns Druckerei, Frankfurt a. M. [244]

Wilhelm Wiegand

Dresden A.

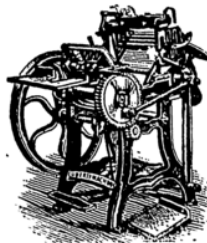
Buchdruckerei - Utensilien- und Maschinenhandlung

Fachtschlerei, Walzenmassefabrik.

Komplette Einrichtungen.

—> Anerkannt beste Bezugsquelle. <—

Alexander Waldow, Leipzig.



Lieferung sofort.



Original-Liberty-Maschine.

No. 2.	Fund.	21:32 cm. inn. Rahenw.	18:28 cm.	900 Mk.
" 2a.	"	26:38 "	23:32 "	1000 "
" 3.	"	29:43 "	25:38 "	1160 "
" 4.	"	37:53 "	33:48 "	1560 "

Einrichtung für Dampftrieb 40 M.

Franko Lieferung jeder deutschen Eisenbahnstation.

Bei Barzahlung hoher Rabatt.

Amateur-Hand-Press.

Beste und billigste Hand-Buchdruckmaschine.

Satzgröße No. 5.	10:15 cm.	75 Mk.	} inkl. Emballage und allem Zubehö.
" "	7:15:23 "	135 "	
" "	4:20:30 "	200 "	

Netto Kassa-Preise ab Lager.

Gesucht

ein junger Mann, der in allen Zweigen der Buchdruckerei erfahren ist und die Redaktion eines Lokalblattes zu führen im Stande wäre, zu sofortigem Eintritt. Eventuell wäre demselben auch Gelegenheit zum Kaufe geboten. Offerten unter K. D. 277 an die Exp. d. Bl. zu richten.

Ein tüchtiger Galvanoplastiker

findet unter günstigen Bedingungen dauernde Kondition in der

Schriftgießerei Bern. [258]

Seibte Fertigmacher

verlangt

[242]

Wilhelm Woellmers Schriftgießerei.

Erster Accidenzsetzer

während mehrerer Jahre Leiter einer mittlern Druckerei, theoretisch wie praktisch durchaus tüchtig und zuverlässig, sucht Stellung. Suchender ist guter Stenograph, im Besitze vorzügl. Zeugnisse und wäre geneigt, sich ev. an einer rent. Buchdruckerei finanziell zu beteiligen resp. eine solche käuflich zu übernehmen. Werte Off. u. D. B. 265 Exp. d. Bl.

Maschinenmeister

im Illustrations-, Werk- und feinen Accidenzdrucke tüchtig, im Buntdrucke nicht unerfahren, mit dem Motore vertraut, sucht Stellung. Offerten an die Exped. d. Bl. erbeten unter B. 272.

Junger Annoncen- und Zeitungsetzer

sucht dauernde Kondition. Offerten unter A. 263 an die Exped. d. Bl.

Annoncenseker

(B.-M.) sucht Stellung. Offerten unter N. postlagernd Elberfeld. [271]

Ein im Wert- und Zeitungssatz erfahrener

Schriftsetzer

wünscht keine Stelle zu verändern. Offerten unter L. W. 100 postlagernd Sulzbach, Kreis Saarbrücken, erbeten. [273]

Offerten sind mit Freimarke zur Weiterbeförderung einzufenden.